

**Nekr
H
259**

Dr. PETER HÜRLIMANN

1902–1962

ANSPRACHEN
ANLÄSSLICH DER ABDANKUNG

im Krematorium Zürich
am Freitag, den 28. September 1962



ANSPRACHE
VON HERRN PFARRER H. R. VON GREBEL

Liebe Trauerfamilie!

Liebe Trauergemeinde!

Der allmächtige Gott, der Herr unseres Lebens, hat aus dieser Zeit in die Ewigkeit abberufen

PETER HÜRLIMANN, Dr. jur.

stellvertretender Bankdirektor

von Zürich, Gatte der Marguerite geb. Kohler, wohnhaft gewesen Voltastraße 21, entschlafen im Alter von 60 Jahren, 3 Monaten und 4 Tagen.

Wir werfen zuerst einen Blick auf dieses für die Zeit vollendete Menschenleben.

Peter Hürlimann erblickte das Licht der Welt am 21. Juni, Sommeranfang 1902, in seiner Vaterstadt Zürich als zweites

der drei Kinder des Advokaten Dr. Gustav Hürlimann und seiner Ehefrau Ida, geborenen König; Flunturner- und Bernburger-Erbe waren in ihm vereinigt und machten ihn zu einem der Tradition verpflichteten, bodenständigen Menschen. Im lieben «Sunnezyt» an der Gloriastraße verbrachte der frohe Knabe mit seinen beiden Geschwistern die Jugendzeit. Im Sommer pflegte die Familie das herrliche Berghaus im «Tschingel» im Kiental zu beziehen, und hier war Peter immer besonders glücklich. Den «Tschingel» hat er bis zuletzt geliebt und sich für alles interessiert, zuletzt noch für die neue Quellwasserfassung, über deren gutes Gelingen er sich freute. Wie freudig verbrachte Peter später mit seiner eigenen Familie droben im «Tschingel» seine Ferien und Weekends!

In der alten Heimat Fluntern besuchte er zunächst die Primarschule. Auch wurde er dort konfirmiert und später getraut. Nach dem Besuch des kantonalen Realgymnasiums entschloß er sich zum Studium der Rechte.

Auch Architektur hätte ihn interessiert, und für Baufragen blieb er zeitlebens aufgeschlossen. Aber seinem pflichtbewußten, exakten und wohlüberlegten Wesen entsprach die Jurisprudenz. An den Universitäten Genf, Berlin und Zürich holte er sich sein solides Fachwissen. Als Leiter des Außenamtes des Verbandes schweizerischer Studentenschaften förderte er das Studentenaustauschwesen. Im Jahre 1929 schloß

der Entschlafene seine Studien erfolgreich ab und bestand, nachdem er als Substitut in einem Anwaltsbüro tätig gewesen war, das zürcherische Anwaltsexamen. Unmittelbar danach, am 27. Juni 1929, führte er seine liebe Braut, Marguerite Kohler, von Liesberg im Kanton Bern, heim. Es war eines jener frohen, unvergeßlichen Hochzeitsfeste, wie sie in der Familie Hürlimann üblich waren. Die Ehe wurde mit einer Tochter und einem Sohn gesegnet. Peter war ein im wahren Sinne des Wortes treubesorgter Lebenskamerad, ein verständiger und gütiger Vater. Mit herzlicher Freude und Zustimmung hieß er letztes Jahr eine liebe Schwiegertochter im Familienkreis willkommen. Wie er seiner Mutter — zumal in der Zeit ihrer Witwenschaft — ein allzeit hilfsbereiter Sohn gewesen, so war er der Mutter seiner lieben Frau während 36 Jahren ein verständnisvoller und lieber Schwiegersohn. Das junge Paar wohnte einige Monate in London, wo Peter Hürlimann in einer Handelsfirma arbeitete. 1930 kehrte er nach Zürich zurück, wo der junge Jurist ins Bankhaus Leu & Co. eintrat. Wie seine Flunterner Vorfahren der Scholle treu blieben und seine Berner Ahnen der Stadt an der Aare, so ist er dem Leu durch alles hindurch treu geblieben. Seinem Vater, dem Präsidenten des Verwaltungsrates, war er eine große Stütze. Über diese Seite seines Wirkens wird hernach Herr Direktor Dr. von Stockar einige Worte an uns richten.

Schon in der Jugendzeit schloß Peter treue Freundschaften, wie er überhaupt Geselligkeit liebte und in den monatlichen Zusammenkünften der Vettern und Basen als regelmäßiger Besucher viele nette Stunden verlebte. Herr Dr. H. Boßhardt wird den Verstorbenen dann als Freund würdigen.

Seit 1945 präsiidierte Dr. Hürlimann die ehrwürdige Zürcher Hilfsgesellschaft, deren Vizepräsident uns bittet, in dieser Stunde ihre Dankbarkeit und Anhänglichkeit zu bezeugen. Sein ausgeprägtes soziales Verantwortungsbewußtsein, das immer bereit war, dem Schwächeren zu helfen, erschloß ihm hier ein dankbares außerberufliches Betätigungsfeld, und den beiden der Gesellschaft gehörenden Häusern war er ein umsichtiger Hüter.

Große Befriedigung brachte ihm auch das Präsidium des Verwaltungsrates der Merkur Immobilien AG, weil er auch da seine Interessen für Baufragen betätigen konnte. Im Komitee des Kinderspitals endlich war er besonders in der Zeit, da der geplante Neubau vorbereitet werden mußte, wegen seiner unbestechlichen und kenntnisreichen Voten sehr geschätzt. Allem Bluff und Schein war er von Herzen abhold, und in eigener Sache sich zu wehren war nicht seine Art.

Im Militärdienst bekleidete er den Grad eines Oberleutnants der Gebirgsartillerie, und er hat seine zahlreichen Dienstage meistens im Gotthardgebiet absolviert.

Als Zürcher liebte er das Sechseläuten, und noch im vergangenen Frühling ist er im weißen Gewand der Weggenzunft freudig im Umzug mitgeschritten.

Entspannung fand er vor allem in seinem schönen Heim an der Voltastraße mit seinem gepflegten Garten. Unermüdlich konnte er mit der Schere in der Hand durch seinen Garten streifen, um verdorrte Blumen und Zweige abzuschneiden. Wir haben Peter Hürlimann eigentlich immer gesund und tätig kennen dürfen. Dafür wollen wir von Herzen dankbar sein. Eine Gelbsucht hat er vor einigen Jahren gut überwunden; mit einem Herzfehler, den er seit Jahren mit sich trug, hatte er sich abgefunden. Als er aber im vergangenen Frühling mit seiner Frau zusammen eine Kur in Abano machte, zeigte sich ein schweres und bedrohliches Herzleiden. Bis vor drei Wochen hoffte er noch auf Genesung. Im Juni verbrachte er in Klosters ruhige Ferientage mit seiner Gattin, froh und dankbar, daß er wenigstens noch so schöne ebene Spaziergänge machen konnte. Als er im Laufe des Sommers mit seiner Cousine und zwei Vettern zusammen das 60. Altersjahr vollendete, konnte er an dem schönen Festtag auf der Kyburg nicht mehr unter uns sein. Es folgten Wochen und Monate schweren Leidens und drückender Sorge. Tapfer und voller Hingabe umgaben ihn die Seinen und der Vetter, der ihn ärztlich betreute. Den treuen Schwestern versuchte Peter möglichst wenig Mühe zu bereiten.

Doch es zeigte sich, daß dieses Menschenleben in den Augen des allwissenden Gottes abgerundet und vollendet war. In der Frühe des letzten Dienstag ging Peter Hürlimann vom Leiden zur Herrlichkeit.

Wir hören miteinander den 23. Psalm, den wir in den allerletzten Leidenstagen dem lieben Heimgegangenen haben vorlesen dürfen:

«Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.
Auf grünen Auen läßt er mich lagern, zur Ruhstatt
an Wasser führt er mich. Er stillt mein Verlangen.
Er leitet mich auf rechtem Pfade um seines Namens
willen. Und ob ich schon wanderte im finstern Tal,
ich fürchte kein Unglück, denn Du bist bei mir,
Dein Stecken und Stab trösten mich.
Du deckst mir den Tisch, Du salbst mein Haupt mit
Öl und schenkst mir den Becher voll ein. Lauter
Glück und Gnade werden mir folgen all meine Tage,
und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar.»

Liebe Leidtragende, liebe Trauergemeinde!

Als wir diese gewaltigen Worte unserm lieben Peter Hürlimann verlesen hatten und den Finger besonders auf jene vier Wörtlein legten «er stillt mein Verlangen», da sagte er klar und schlicht: «Ja, das ist das Einzige.»

Liebe trauernde Freunde, das ist das Einzige. Wir wollen uns diese Predigt zu Herzen gehen lassen, auch in dieser Stunde, und wollen es uns ganz schlicht, einfach und gläubig sagen lassen im Blick auf ihn, der nun den Kampf überstanden hat, und sein ewiges Schicksal, und im Blick auf uns selbst, unsere weitere Pilgerschaft und unsern Übergang aus der Zeit in die Ewigkeit: «Er stillt mein Verlangen»: das ist das Einzige. Ohne den Hirten, auf uns selbst angewiesen, kann es für uns letzten Endes nichts geben als Verlassenheit und Irrweg und Verlorenheit. Mit dem Hirten zusammen ist aller Mangel überwunden und haben wir im Leben und im Sterben einen Trost und ein Ziel. Die Hirtentreue des Herrn erwies sich im Leben des lieben Entschlafenen handgreiflich: In der Geborgenheit des Elternhauses und besonders seines eigenen glücklichen Heims, in der Art und Weise, wie er schlicht und demütig seine Gaben einsetzte, seine Talente verwaltete und damit arbeitete, solange es für ihn Tag war. Dafür haben wir dem Hirten zu danken. Und das größte ist, zu wissen, daß einem Menschen aufgeht, was das Einzige ist: «Er stillt mein Verlangen. Mir wird nichts mangeln»; wenn wir nämlich in der Gemeinschaft und im Kontakt mit Ihm stehen und wenn wir bei der Wanderung im finstern Tal, die für den lieben Heimgegangenen eine sehr schwere und dunkle Wanderung war, angesichts des Todeschicksals, immer und immer wissen dürfen — wenn es im-

mer und immer wieder aufleuchtet und alles überstrahlt: «Er stillt mein Verlangen. Mir wird nichts mangeln. Ich fürchte kein Unglück.» Unsere ganze Hoffnung und unsere ganze Zuversicht liegt darin, und darum wollen wir immer, wenn wir in Dankbarkeit an den lieben Entschlafenen denken und uns mit ihm verbunden wissen, daran denken, daß wir zum Hirten sprechen dürfen: «Du bist bei mir.» Das Größte und Einfachste, was uns das Wort Gottes über das Schicksal des Entschlafenen sagt, heißt ganz einfach: «Sie werden bei dem Herrn sein, allezeit» (1. Thess. 4, 17). Was wir also hier in den begnadeten Augenblicken des Glaubens erleben dürfen, das «allezeit»! Mit dem Herrn zusammen allezeit, das heißt lauter Glück und Gnade; das heißt: «In des Herrn Hause weilen immerdar»; das heißt: «Du deckst mir den Tisch. Du salbst mein Haupt mit Öl, du schenkst mir den Becher voll ein»: lauter Symbole für die tiefsten und letzten Freuden. So wird dem Abschied der Stachel genommen, und so dürfen wir — wie wir es letzthin aus dem Munde eines russischen Priesters hörten — sagen: Die Kirche kennt keine Toten. Denn Du bist bei mir. Das heißt Leben, das heißt lauter Glück und Gnade.

Wir aber pilgern noch eine Weile weiter und haben noch eine Weile Gelegenheit, Gnadenfrist, dies zu bedenken, immer ernstlicher, immer dringlicher, immer dankbarer, und unsere Konsequenzen zu ziehen. Das ist das Einzige! So

wahr unser Herr Jesus Christus, unser treuer Erlöser und Heiland, spricht: «Ich bin der gute Hirte», so wahr dürfen wir es persönlich bekennen, für unsern lieben, unvergeßlichen Heimgegangenen und für uns selbst: «Er stillt mein Verlangen. Denn Du bist bei mir: Dein Stecken und Stab trösten mich.»

Amen

*

ANSPRACHE
VON HERRN Dr. W. VON STOCKAR

Direktor der Bank Leu & Co. AG

Liebe Frau Doktor!

Sehr verehrte Trauerfamilie!

Verehrte Trauerversammlung!

Es ist eine schmerzliche Pflicht, welche ich heute im Namen des Verwaltungsrates, der Direktion und des Personals der Bank Leu & Co. AG und auch im Namen unserer Tochtergesellschaft, der Merkur Immobilien AG, zu erfüllen habe.

Es gilt, von unserem lieben Kollegen und Freund, Dr. Peter Hürlimann, der nach langer und schwerer, tapfer ertragener Krankheit von uns gegangen ist, Abschied zu nehmen.

Die Familie Hürlimann ist mit unserer Bank seit Jahrzehnten aufs engste verbunden, und wir haben ihr viel zu verdanken. Schon der Vater unseres lieben Verstorbenen

gehörte von 1913 bis 1942 dem Verwaltungsrat der Bank an. 1922 wurde Dr. Gustav Hürlimann Vizepräsident, und 1934, mitten in der damaligen Wirtschaftskrise, wurde ihm das Präsidium unseres Institutes anvertraut. Er hat in diesen Jahren unserer Bank seine starke Persönlichkeit, sein ganzes Wissen und Können zur Verfügung gestellt.

So lag es auf der Hand, daß auch unser lieber, leider viel zu früh verstorbener Kollege sein Leben unserer Bank widmete. Er studierte an den Universitäten von Genf, Berlin und Zürich, hielt sich studienhalber auch in England und in Italien auf und erwarb dann das Rechtsanwaltspatent in Zürich. Nachdem er als Auditor am Bezirksgericht und als Substitut im bekannten Anwaltsbüro Dr. Fick, Schweizer & Frick gearbeitet hatte, trat er am 2. Januar 1930 bei Leu & Co. ein.

In den ersten Jahren arbeitete er in der Hypothekarabteilung, was sicherlich dazu beigetragen hat, die Kenntnisse, die er für seine spätere Tätigkeit bei der Merkur Immobilien AG benötigte, zu vertiefen.

Bald wurden seine Fähigkeiten und sein integrer Charakter von seinen Vorgesetzten erkannt, und die Bankleitung übertrug ihm schon 1933 die Führung des Direktionssekretariates. Gleichzeitig erfolgte die Beförderung zum Prokuristen, und er wurde auch Mitarbeiter in unserem Rechtsbüro.

Die Leitung des Direktionssekretariates ist mit viel Kleinarbeit verbunden, deren Bewältigung als selbstverständlich betrachtet wird. Hiezu war er durch sein Pflichtbewußtsein und seine Genauigkeit prädestiniert, denn es galt, nichts zu vergessen, was sich unter Umständen äußerst nachteilig hätte auswirken können. Es war ein undankbares Amt, die Bank konnte jedoch auf seine absolute Zuverlässigkeit zählen.

1939 erfolgte die Beförderung zum Vizedirektor, und ein Jahr später wurde er mit dem verantwortungsvollen, wichtigen Amt des Personalchefs betraut. Es ist daher selbstverständlich, daß er in dieser Eigenschaft die Bank später im Stiftungsrat der Personal-Fürsorgestiftung vertrat. Daneben wurden ihm Aufgaben im Emissionsgeschäft überbunden, welche er ebenfalls während einer Reihe von Jahren mit Sachkenntnis und Genauigkeit betreute.

Ein Zeichen des großen Vertrauens der Bankbehörde in die Charaktereigenschaften Dr. Hürlimanns war die Ernennung zum Sekretär des Verwaltungsrates. Diese verantwortungsvolle Funktion hat er ebenfalls mit Auszeichnung seit 1935 ausgeübt. Niemand kannte deshalb die internen Verhältnisse und auch die Entwicklung unserer Bank besser als er.

Im Jahre 1945 wurde Peter Hürlimann Mitglied und Delegierter des Verwaltungsrates der Merkur Immobilien AG, und elf Jahre später wurde ihm das Präsidium dieser

wichtigen Tochtergesellschaft anvertraut. Die Entwicklung von Merkur lag ihm besonders am Herzen. Die Gesellschaft nahm unter seinem Präsidium einen sehr erfreulichen Aufschwung, was ihn — wie er mir anläßlich seines letzten Geburtstages persönlich erklärte — mit freudiger Genugtuung und Stolz erfüllte.

Vor zwei Jahren erfolgte die Ernennung zum stellvertretenden Direktor, wodurch er Mitglied der Direktion wurde.

Als Personalchef hat sich Dr. Hürlimann mit größtem Ernst für die Belange des Personals eingesetzt. Sein Gerechtigkeitsgefühl, sein Wohlwollen Untergebenen gegenüber und seine Ordnungsliebe haben ihm bei der Ausübung dieser Aufgabe ganz wesentlich geholfen. Er kannte jeden Angestellten persönlich. Jeder konnte mit seinen Problemen und Sorgen zu ihm kommen, und immer wußte er einen Rat.

Besonders lag ihm die Verbesserung der Pensionsbedingungen am Herzen. Er hat hiefür weder Arbeit noch Zeit gescheut, und es ist auf seine Initiative zurückzuführen, wenn die Pensionsbedingungen unseres Personals in den letzten Jahren sukzessive verbessert wurden. Dies gilt sowohl für unsere Bank als auch für unsere Tochtergesellschaften.

Eine ganz besondere Freude machte es ihm, die pensionierten Angestellten, mit denen er zusammengearbeitet hatte, wiederzusehen, und es war ihm insbesondere ein Vergnügen, die Veteranenausflüge, die alle zwei Jahre durchgeführt

werden, zu organisieren, um mit den alten Mitarbeitern einen schönen Tag zu verleben und ihnen eine Freude zu bereiten. Ich konstatiere, daß unsere Pensionierten in großer Zahl Dr. Hürlimann heute die letzte Ehre erweisen, und ich danke ihnen dafür.

Die Wertschätzung und das Vertrauen, die er bei seinen Kollegen und bei den ihm unterstellten Abteilungen und dem Personal genoß, kamen deutlich und schön zum Ausdruck, als er nach schwerer Krankheit Mitte Juni, auf Grund seines vorbildlichen Pflichtgefühls, einige Tage zur Arbeit zurückkam und während dieser Zeit seinen 60. Geburtstag feierte. Sein Büro war voller Geschenke und Blumen von den ihm unterstellten Abteilungen und von der Merkur Immobilien AG. Er war ergriffen von der Anerkennung seiner Persönlichkeit, welche die Geschenke bezeugten, mit denen er, wie er sich ausdrückte, geehrt und verwöhnt worden war.

Trotz den täglichen Schwierigkeiten und Reibereien, welche in jedem größeren Geschäft vorkommen und mit denen sich der Personalchef naturgemäß abgeben muß, hat sich heute in ergreifender Weise die Verbundenheit unserer Angestellten mit Dr. Hürlimann gezeigt. Sozusagen das ganze Personal hat den Wunsch geäußert, ihn auf seinem letzten Weg begleiten zu dürfen. Wenn die Direktion all diesen Wünschen nachgekommen wäre, hätten wir die Bank schließen müssen, und es war daher notwendig, Weisungen zu

erlassen, um einen minimalen Geschäftsbetrieb sicherzustellen. Für diese Maßnahme möchte ich die Zurückgebliebenen um Verständnis bitten.

Die vielen Kondolenzbriefe, die wir bereits erhalten haben, sind sprechende Beweise der Wertschätzung, die Banken und befreundete Firmen ihm entgegenbrachten.

Peter Hürlimann trachtete nicht in erster Linie nach äußerer Anerkennung, sondern war vor allem bestrebt, durch menschlichen Einsatz und gerechte Gesinnung seinen Posten auszufüllen. Diese sauberen Charaktereigenschaften eines Menschen kennzeichnen für den Engländer den «Gentleman».

Nur zu oft mißbrauchen wir im modernen Leben diesen Begriff für Persönlichkeiten, welche erfolgreiche Karrieren hinter sich haben und sich gute Manieren aneignen konnten, und vergessen, daß einzig die innere Gesinnung den wahren Gentleman ausmacht.

Daß Dr. Hürlimann diese Bezeichnung im reinsten Sinne des Wortes verdiente, wissen alle, welche mit ihm und neben ihm gearbeitet haben; das hat auch der jüngste Angestellte herausgespürt. Er war ein Gentleman vom Scheitel bis zur Sohle, erzogen in der besten Tradition seiner Vaterstadt.

Liebe Frau Doktor, wir trauern mit Ihnen und Ihren Kindern um Ihren Gatten. Wir empfinden mit Ihnen das schwere Leid, das über Sie hereingebrochen ist.

So nehmen wir denn, lieber Peter, in dieser Stunde Abschied von dir. Dein Geist aber und die Auswirkungen deiner verdienstvollen Tätigkeit werden bei uns weiterleben, und wir werden dich nicht vergessen.

*

ANSPRACHE
VON HERRN Dr. HANS BOSSHARDT

Sekretär des Schweizerischen Schulrates

*Liebe Frau Dr. Hürlimann
und liebe Familie Hürlimann!
Verehrte Trauerversammlung!*

Obwohl schon eine langjährige Familienbekanntschaft bestand — der Vater Peter Hürlimanns und mein Vater waren schon Studienfreunde — und obwohl wir von Geburt an in der gleichen Gemeinde, in Fluntern, wohnten, habe ich Peter Hürlimann erst während unserer gemeinsamen Studienzeit näher kennengelernt; vorher besuchten wir wegen unseres Altersunterschiedes die Schulen nicht miteinander. Auch während des Studiums trafen wir uns nicht etwa in den Hörsälen, sondern bei gemeinsamer Arbeit in der Studentenschaft, nämlich im Auslandsamt des Verbandes der schweizerischen Studentenschaften. Schon damals konnte ich hervorragende Eigenschaften Peter Hürlimanns schätzen

lernen: eine peinliche Erfüllung freiwillig übernommener Pflichten und seine exakte, restlos zuverlässige Arbeitsweise. Die gemeinsame Arbeit am nämlichen Werk brachte uns, wie es so oft auch in der beruflichen Zusammenarbeit der Fall ist, näher, und es entstand daraus eine Freundschaft für das ganze Leben.

Nach Abschluß des Studiums empfanden einige andere Studienfreunde verschiedener Fakultäten und wir das Bedürfnis, außerhalb der recht verschiedenartigen beruflichen Tätigkeiten regelmäßig zum Gedankenaustausch zusammenzukommen. Die Initiative ging vom leider auch zu früh verstorbenen Rechtsanwalt Dr. E. E. Steiner aus. In diesem Kreise von Studienfreunden war Peter Hürlimann von allen hochgeschätzt. Wir kannten seine unbedingte Treue und liebten an ihm seine Güte und Bescheidenheit; den immer aufrichtigen Freund werden wir in Zukunft schmerzlich vermissen.

Die Persönlichkeit Peter Hürlimanns war wesentlich geprägt durch Tradition — vor allem seine Familientradition — einerseits und seine nachdenkliche, abwägende Sinnesart anderseits. Ich habe von Peter Hürlimann nie etwas Unüberlegtes gehört oder gesehen. Er war — wenn man so sagen darf — keine spontane und auch keine kämpferische Natur, vielmehr hat er über alle Fragen, die an ihn herantraten, gründlich nachgedacht, bevor er wohlerrungen Ent-

scheidungen traf oder handelte. Wenn man bei ihm Rat suchte — und viele taten es —, war man sicher, keine schnell hingeworfene Antwort zu erhalten, sondern eine in jeder Hinsicht abgewogene und gut begründete Ansichtsäußerung. Jeder oberflächlichen Leutseligkeit abhold, war Peter Hürlimann doch ein fröhlicher Mensch, und im Freundeskreise sprach er sich offen aus zu den politischen, wirtschaftlichen oder persönlichen Fragen, die uns interessierten. Er liebte die Geselligkeit, und alle seine Freunde wußten die Gastfreundschaft im Hause von Herrn und Frau Dr. Hürlimann, wo man oft auch Gäste aus dem Ausland kennenlernte, sehr zu schätzen.

Im Einklang mit seiner traditionsbewußten Lebensanschauung stand das große Interesse Peter Hürlimanns an der Geschichte und an historischen Institutionen unseres Landes und vor allem seiner Vaterstadt Zürich. Als Student war er Mitglied der «Heraldika», und frühzeitig trat er, als Sohn des damaligen Zunftmeisters, auch der Zunft zum Weggen bei. Alle Mitzünfter hatten ihn gern und freuten sich immer, wenn er an den Zunftanlässen teilnahm. Für sein lebendiges Interesse an der Geschichtspflege zeugt seine Mitgliedschaft im Vorstand des «Vereins für wirtschaftshistorische Studien», dem er wertvolle Dienste geleistet hat. Dr. Hürlimanns soziales Verantwortungsgefühl und seine Nächstenliebe ließen ihn ferner zu einem tätigen Mitglied der Hilfsgesell-

schaft in Zürich werden, die er während vieler Jahre, bis zu seinem Hinschied, präsiert hat. Alle diese außerberuflichen Arbeiten hat Peter Hürlimann bewußt mit persönlicher Bescheidenheit geleistet und ohne sich je irgendwo aufzudrängen. Es war für ihn eine Selbstverständlichkeit, in der einen und andern Weise auch außerhalb von Familie und beruflicher Arbeit etwas für die Mitmenschen und für das kulturelle Leben seiner Vaterstadt tun zu müssen, und er tat es gerne.

Der Hinschied Peter Hürlimanns wird daher nicht nur im Kreise seiner Angehörigen, sondern auch bei seinen Freunden und überall, wo er tätig mitgewirkt hat, eine große Lücke hinterlassen. Wir trauern aufrichtig um einen zuverlässigen und lieben Menschen, der unvergessen bleibt. Seine Familie, vor allem seine tapfere Gattin und seine Kinder, seien der herzlichen Anteilnahme des großen Freundes- und Bekanntenkreises Peter Hürlimanns an ihrer Trauer um den lieben Verewigten versichert.

*

Zwischenspiel: Violine, von Herrn Heribert Lauer
Konzertmeister am Tonhalleorchester